

Spieldauern: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr norm. Handelszeiten werden nicht verlängert, namenlose Einladungen nicht berücksichtigt)

Aufklärungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung des täglichen festgehaltenen "Schlachtes" entgegen. Bei Wiederholungen Preisverlust.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Samstag abends.

Vollparaffin Nr. 26.900

Deutsche Wacht.

Nr. 78

Gilli, Samstag den 24. November 1917.

42. Jahrgang.

Die siebente Kriegsanleihe.

Vom Reichsratsabgeordneten, Landeshauptmannstellvertreter Dr. Artur Stözel.

Im Zeichen siegreichen Vorschreitens unserer unvergleichlichen Helden an der Südwestfront nach dreieinhalbjährigem unerschütterlichem Aushalten im Ansturm einer ganzen Welt von Feinden, zur Zeit neuester hellster Beleuchtung des festen freuen Bündnisses zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reich wendet sich der Staat an seine Mitbürger mit der Bitte um das Vertrauen der siebten Kriegsanleihe.

Schon sechsmal wurde dieser Ruf des Vertrauens nicht umsonst an das opferwillige Volk Österreich-Ungarns gerichtet. Stets hat die Opferwilligkeit und das Verständnis der Staatsbürger entsprechend mit der Gewährung des Kredites geantwortet. Wenn zu all den äußeren günstigen Ereignissen noch etwas geeignet ist, die Zuversicht in den Erfolg der 7. Kriegsanleihe zu verstärken, so ist es der Umstand, daß diese Kriegsanleihe diesmal unter dem vollsten Lichte der verfassungsmäßigen Offenlichkeit auf Grund vollständig verfassungsmäßiger Beschlüsse beider Häuser des Reichsrates sich an das treue Volk Österreichs wendet. Dazwischen ist die Kriegsanleihe notwendig, so lange der Krieg währt, ist wohl eine Wahrheit, welche von niemand bezweifelt wird und sie ist umso notwendiger, als vermieden werden soll oder muß, daß Zwangsanleihen den Staat nötigen, sich diejenigen Geldmittel zu verschaffen, welche er zum Kriegsführen unbedingt benötigt.

Es ist der Beweis der Einsicht der österreichischen Völker, daß sie dem Staat geben, was des Staates ist, um den Staat und damit sich und ihre wirtschaftliche Zukunft zu erhalten. Allein es wäre vollständig falsch, würde jemand glauben, daß mit der Bezeichnung der Kriegsanleihe dem nebelhaften Begriffe Staat ein Geschenk gemacht würde.

Nein, nicht einem nebelhaften Begriffe, sondern uns selbst, die wir mit Recht vom Staat verlangen, daß er uns und unseren Kindern die Gewähr für die Möglichkeit produktiver wirtschaftlicher Tätigkeit auch nach dem Kriege leistet, sie fördert, ja unter Umständen selbst eilweise sogar in die Hand nimmt, bewilligen wir die Kriegsanleihe. Wenn man die Anträge und Beschlüsse des Parlamentes einer Durchsicht unterzieht, so wird man finden, was Aufgabe des Staates ist. Er hat seine Beamten, seine Lehrpersonen zu erhalten, er hat für die Produktion zu sorgen und er hat die staatlichen Betriebe, Eisenbahn, Post und Telegraph usw. in Gang zu erhalten. Er hat aber weiters auch durch Subventionen und durch direktes Eingreifen die Produktion zu erhalten, auch in der jetzigen schweren Kriegszeit. Es soll nicht wieder das alte Wort von den silbernen Kugeln unserer Feinde zitiert werden, mit denen sie uns zu besiegen gedachten, allein es ist — und das ist wohl der Kernpunkt und soll der Schlüpfunkt dieser Ausführungen sein — auf ein wirtschaftliches Ereignis hinzuweisen, was sich dieser Tage im neutralen Ausland, insbesondere in Holland und in Schweden vollzogen hat. Es ist das die plötzliche sprunghafte Steigung des Valutakurses unserer Monarchie und des Deutschen Reiches in Schweden und Holland auf Grund des siegreichen Vorschreitens unserer tapferen verbündeten Truppen im Südwesten und der unerschütterlichen Haltung der Front im ganzen Umkreise. Warum hat der Sieg im Südwesten den Kurs gesteigert? Doch wohl lediglich deswegen, weil dadurch der gesamten Welt offenkundig geworden ist, daß Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich nie und nimmer zer-

schmettert werden können, sondern daß sie im Gegen teil wie zäher Stahl und Eisen nur immer härter und stärker sich erweisen unter den Schlägen, welche der Hoz unserer Feinde gegen uns führt. Wenn aber der bloße Sieg eine Valutaherabsetzung mit sich führt, so bedeutet dies, daß die Valutaniedrigstellung seitens der Neutralen und seitens der Kleingläubigen bei uns nichts anderes bedeutet als einen Teil des geschickten Lügenfeldzuges der Entente, welcher den Erfolg bei den Neutralen hatte, daß wir wirtschaftlich minderwertig und daher valutamäßig schlecht gewertet werden. Also nicht etwa eine Konstatierung einer Tatsache innerer Schwäche, sondern ein Erfolg feindlicher Machinationen ist in Wahrheit das Siegestheben unserer Valuta. Daraus ergibt unter allen Umständen, daß wir, um auch unsere Valuta zu heben, nichts anderes zu tun haben, als zu kämpfen und zu siegen, und Gott sei Dank besorgen dies unsere Helden vor dem Feinde, welche damit, also mit dem Schwerte, mehr für unsere finanzielle Lage getan haben als alle diejenigen, welche den Märchen des feindlichen Auslandes glaubend, auf finanziellem Gebiete helfen zu müssen vermeinten.

Um aber kämpfen und siegen zu können, um dann die Folgen davon, die wirtschaftliche Wiedererstarkung Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches Kraft der Welt darzutun, muß alles getan werden, um auszuhalten. Dieses Auszuhalten ermöglicht die Tapferkeit unserer Truppen im Felde, noch mehr aber der unerschütterliche Glaube an die wirtschaftliche Kraft des Hinterlandes.

Beichnen wir die 7. Kriegsanleihe und dann werden wir nicht nur — um ein triviales Wort zu gebrauchen — einen neuen Millionensieg erzechten, sondern wir werden in Treue zu uns selbst einen ehrenvollen Frieden erringen und dann auch die wirtschaftliche Kraft für die Zukunft in diesem Frieden uns erhalten und sie zu steigern in der Lage sein.

Auffrage

des Abg. Richard Marchl und Genossen an Seine Exzellenz den Herrn Minister für Volksnahrung, betreffend Maßnahmen zur möglichsten Einschränkung der Verminderung des Viehbestandes.

Bekanntlich haben die vielfachen Schlachtviehrequisitionen, unter denen insbesondere das Land Steiermark stark zu leiden hatte, in weiten Gebieten eine bedenkliche Verminderung des Viehbestandes herbeigeführt. Die Sorge um die Zukunft legt es nahe, solche Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die bei ungehörter Aufrechterhaltung der Versorgung der Armee im Felde mit Fleisch es ermöglichen, die Requisitionen von Schlachtvieh und die Verminderung des Viehbestandes auf das notwendige Mindestmaß einzuschränken.

In dieser Beziehung muß es Bedenken erregen, wenn ohne Bedachtnahme auf die unausbleiblichen Folgen für den Viehbestand und ihre Rückwirkung auf den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb und die allgemeinen Ernährungsfragen das bisherige System der Versorgung der Armee im Felde mit Schlachtvieh im vollen Umfang aufrechterhalten wird.

Entgegen den Angaben der Anfragebeantwortung ab Nr. 537/I, 22. Session (108), Beantwortung der Anfrage des Abg. Gosilcar und Genossen, betreffend die militärischen Schlachtviehdepots, sind die Gefertigten in der Lage, an der Hand von Tatsachen, auch aus der jüngsten Zeit, nachzuweisen, daß die Abfuhr des requirierten Schlachtviehs nach der Einwaggonierung häufig infolge unzureichender Transportbestimmungen sich allzusehr verzögert und daß die Maßnahmen, welche die mit dem langwie-

rigen Transport verbundenen Nachteile verhindern oder doch auf ein Mindestmaß herabsetzen sollen, entweder unzureichend sind oder nicht immer entsprechend gehandhabt werden, so was die Tränkung, Fütterung und Wartung des einwaggonierten Viehs anbelangt. Wir verweisen auf den in den Tagesblättern besprochenen Vorfall in Lamach in der Steiermark.

Aber ganz abgesehen davon ist eine erfahrungs gemäße Tatsache, daß der Transport von Lebendvieh an und für sich schon eine nicht unbedeutende Gewichtsabnahme des zur Deckung des Frontbedarfes bestimmten Schlachtviehs zur Folge hat. Daran vermag auch die Einrichtung der Schlachtviehdepots nichts zu ändern. Diese Gewichtsabnahme wird um so größer sein, je weiter die Strecke ist, die der jeweilige Viehtransport bis zur Feldschlachsstätte zurückzulegen hat.

Nach sachmännischen Gutachten kann angenommen werden, daß ein Schlachtrind vom Orte der Requisition, bezw. der Verfrachtungsstation weg bis zur Feldschlachsstätte gering gerechnet eine durchschnittliche Einbuße von 20 bis 30 Kilogramm an Gewicht erleidet.

Bei der Annahme, daß eine Infanterietruppendivision einen Wochenbedarf von 300 Stück Rindern hat, ergäbe dies einen wöchentlichen Verlust von 6000 Kilogramm bei einer Division oder bei 100 Divisionen einen Verlust von 6000 Meterzentnern wöchentlich.

Nun sind sich die Gefertigten darüber klar, daß eine gänzliche Vermeidung dieses Verlustes durch Gewichtsabnahme, der sich, wenn die Versorgung der gesamten im Felde stehenden Armee in Betracht gezogen wird, als sehr bedeutend darstellt, nicht erreichbar ist. Allein zweifellos würde eine ausschlaggebende Verringerung dieses Verlustes erzielt werden, wenn wenigstens zum Teil an Stelle der Versorgung der Armee im Felde mit Schlachtvieh jene mit Fleisch von im Hinterland geschlachtetem Vieh treten würde.

Dieses Versorgungssystem wäre insbesondere nach Eintritt der Kälte, also ungefähr während 30 Winterwochen, vor allem dort möglich, wo sich die Armee im Stellungskrieg befindet und kann es nach obigem keinem Zweifel unterliegen, daß bei diesem System der Aufwand an Schlachtvieh für die Armee im Felde sehr bedeutend verringert würde, ein höherer Prozentsatz an Vieh den landwirtschaftlichen Betrieben erhalten bliebe, beziehungsweise im Notfalle dem Verbrauch im Hinterland zugeführt werden könnte.

Die Ersparnis würde sich, ganz abgesehen davon, daß die Anspruchsnahme der Eisenbahntransportmittel bei dieser Art der Fleischversorgung der Armee im Felde eine bedeutend geringere wäre — noch deshalb höher fressen, weil der unvermeidliche Verlust durch Verenden von Kindern während des Transportes und durch Verseuchung im Etappenraume wegfallen würde. Auch ist die Annahme eines Gewichtsschwundes von durchschnittlich 20 bis 30 Kilogramm für ein Stück Rind infolge des Transportes sicherlich zu niedrig gehalten. Außerdem könnten immerhin bei dieser Versorgungsart alle Abfälle, wie Blut, Darmfett, Gedärme usw. eine weit gründlichere und ergiebigere Verwertung finden als bei Beseitigung der Schlachtungen in den Feldschlachsstätten. Nicht zu unterschätzen wäre auch angesichts des fühlbaren Futtermangels die Ersparnis der verzeit in den Schlachthausdepots zum Verbrauch gelangenden Futtermengen, wie auch die in diesen Depots verwendete Mannschaft einer anderen Verwendung zugeführt werden könnte.

Der Mangel an den für die Zufuhr des Fleisches in die vordersten Versorgungs- und Verteilungsstellen nötigen Transportmittel (Train) ist sicherlich kein so großer, als daß nicht eine derartige Spar-

Bewaltung:	
Rathausgasse Nr. 5.	Ferndienst Nr. 21
Bezug: 1. Klasse	2. Klasse
Durch die Post bezogen:	
Wertelbürig	K. 2.80
Halbjährig	K. 6.40
Jahrlängig	K. 12.80
Für Einheit mit Aufstellung ins Haus:	
Wertelbürig	K. 2.80
Halbjährig	K. 6.40
Jahrlängig	K. 12.80
Über Ausland erhöhen sich die Bezugsgeschüsse um die doppelten Verdeckungs-Gebühren.	
Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abstellung.	

mahnung je nach den Verhältnissen wenigstens teilweise durchgeführt werden könnte.

Die nötigen Massenschlachtungen könnten in den vorhandenen Schlachthäusern, wie in Villach, Klagenfurt, Bozen, Meran, Trient, Innsbruck, Graz, Marburg, Cilli, Pettau, Laibach, Ugram, Lemberg, Przemysl, Krakau usw., allenfalls in noch zu errichtenden Schlachthäusern (Baracken) bewerkstelligt werden. Im Sommer könnte der Armee im Felde auch Gefrierfleisch oder geräuchertes Fleisch nachgeschickt werden.

Der Erfolg der oben der Erwägung anheimgestellten Sparmaßnahmen kann beiläufig gewertet werden, wenn man bedenkt, daß der Jahresbedarf an Fleisch der in Verpflegung der Heeresverwaltung stehenden Personen ungefähr die Höhe von $4\frac{1}{2}$ Millionen Meterzentner für das Jahr, oder ungefähr umgerechnet in Lebendgewicht 2,002.500 mit einem Lebendgewichte von 9 Millionen Meterzentner erreicht.

Die Endesfertigten stellen daher an Se. Exzellenz den Herrn Minister für Volksnahrung die Frage:

"Ist Se. Exzellenz geneigt, obige Angaben ehestens einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die in Vorschlag gebrachte Art der Versorgung der Armee im Felde mit Fleisch, insoweit sie sich nach den Verhältnissen der verschiedenen Fronten als möglich erweist und noch nicht gehandhabt wird, von den hierzu berufenen Stellen im Interesse der möglichsten Erhaltung des Viehbestandes sowie einer ausgiebigeren Versorgung des Hinterlandes, insbesondere der größeren Verbrauchsorte mit Fleisch in Anwendung gebracht wird?"

Wien, 9. November 1917.

R. Marchl, Langenhans, Einspinner, J. Goll, R. Neunteufel, Nagel, Dr. Schreiner, Spies, Dr. Hofmann, Waber, F. Held, Erb, Brandl, M. Soutoup, Waldner, Josef Mayer, A. Seidel, Pirkler.

Die Kriegsereignisse.

17. November. Wir erobern den Monte Präsolan und den Monte Beurna. 750 Italiener gefangen. — In Flandern auflebendes Artilleriefeuer. — Am Ochridasee folgen bulgarische und verbündete Truppen dem weichenden Feinde.

18. November. Bei Asiago heftige Gegenangriffe der Italiener zurückgeschlagen. — In der deutschen Bucht wurden von deutschen Kleinschiffen englische Großeinheiten treffervoll zurückgewiesen. — In Russland allgemeiner Bürgerkrieg.

19. November. General Kraus erobert das Dorf Quero und den Monte Cornella. 1100 Italiener gefangen. — In Albanien eroberten wir den italienischen Brückenkopf Teras. — Tauchbootbeute 36.000 Tonnen. — In Palästina wurde Jaffa von den Engländern besetzt.

20. November. Kämpfe an den Nordhängen des Monte Tomba. — In Flandern steigernde Kampftätigkeit. — Bei Soissons ein französischer Angriff mit schweren Verlusten zurückgewiesen. — U-Bootbeute 14.000 Tonnen im enzischen Sperrgebiete.

21. November. Zwischen Arras und St. Quentin brachte ein gewaltiger englischer Vorstoß Grancourt und Marcoing in feindlichen Besitz. — Am nördlichen Kriegsschauplatze wurden fünf Dampfer versenkt. — Petersburg steht vor der ärgsten Hungersnot.

22. November. Tiroler Kaiserschützen und württembergische Truppen eroberten zwischen Brenta und Piave die Gipfel des Monte Fontana secca und des Monte Spinuccio. — An der Westfront dauert die Schlacht von Cambrai an. Der Durchbruch ist den Engländern nicht gelungen. — Die Regierung der Bolschewiki gab dem russischen Oberstkommandierenden den Auftrag, den feindlichen Oberbefehlshabern einen Waffenstillstand zur Einleitung von Friedensverhandlungen anzubieten.

23. November. Der Durchbruchversuch der Engländer bei Cambrai endete mit einer schweren Niederlage derselben. — Zwischen Brenta und Piave günstig fortschreitende Kämpfe. Im Gebiete der sieben Gemeinden nahmen wir mehrere Tausend Italiener gefangen. — Russland forderte die Verbundstaaten auf, ihre Kriegsziele zu ändern, wodurchfalls Russland mit den Mittelmächten Frieden schließen und sich neutral erklären werde. Der russische Höchstkommandierende richtete an die Mittelmächte ein Waffenstillstandsangebot.

Steirer, Steirerinnen!

Eine gewaltige Strömung trägt vor allem zur weihnachtlichen Zeit unsere wärmlsten Gefühle und Gedanken aus dem Herzen des Heimatlandes in die Reihen unserer unvergesslichen Feldgrauen, und von ihnen, die sich in solchen Stunden am stärksten den Heimaträumen hingeben, flutet das heiße Empfinden stürmisch zurück.

Trotz der Schwere der Zeit, die gerade auf den Gebeugtesten am härtesten lastet, wollen wir auch heuer, wie in den vorhergegangenen Kriegsjahren, das Bekenntnis unserer Opferwilligkeit für die in Eis und Schnee so übermenschlich Ausharrenden uns nicht verkümmern lassen und geben neuerlich die Lösung aus, zu einem

4. steirischen Soldatentag.

Mit standhafter Kraft und voll treuen Vertrauens zu unseren auf unvergleichlichen Siegesstraßen ziehenden Heeren, sind wir im Hinterlande bei aller persönlicher Bedrängnis immer werktätig eingedenkt der gewaltigen Heldentaten jener, die für uns in Not und Tod gehen.

Sowie das Kriegsfürsorgeamt all die kampfesfüllten Jahre her der Vermittler der Beziehungen zur Front war, so geht es auch heuer daran, durch die von der l. l. steiermärkischen Statthalterei mittels Erlasses vom 31. Oktober 1917 bewilligte Veranstaltung des 4. steirischen Soldatentages die Voraussetzungen zu schaffen für eine sichtbare Erinnerung der Heimat an die Krieger in der Front.

Kleine Pakete voll nützlichen Dingen und willkommenen Sachen sollen hinanswandern zu den steirischen Truppenkörpern und dort künden, wie innig wir in der wohlbehüteten Heimat jener dankbar und herzlich verbunden sind, die für unseren gemeinsamen Vaterlandes Schutz und Ehre den Schrecken des größten aller Kriege Trotz bieten.

Steirer und Steirerinnen, helft allenfalls im Lande werben und sammeln für die weihnachtlichen Liebesgaben, die die Steiermark den Getreuen ihrer Gelieben bescheren will!

Graz, im November 1917.

Kriegsfürsorgeamt des l. u. l. Kriegsministeriums
Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark:
Reichsratsabgeordneter Ferdinand Freiherr v. Panz,
Amtsleiter.

Stimmt Ihre Rechnung?

Gar mächtige Ereignisse auf dem Welttheater ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der mächtvolle Vormarsch deutscher und österreichischer Heere auf das Herz Italiens, die standhafte zähe Verteidigung Deutschlands gegen die vereinten Angriffe der Engländer und Franzosen einerseits, die sehr ernsten Vorgänge in der russischen Republik andererseits sind geeignet, Europa vor eine neue, vielleicht ernste Entwicklungsepisode zu stellen. Noch sind die Neden der feindlichen, verantwortlichen Staatsmänner von trügerischer Siegeszuversicht erfüllt und immer wuchtiger werben die Schläge, die die Zentralmächte aussteilen. Es ist kaum zu glauben, daß die Engländer und Franzosen den Krieg, wie er sich jetzt anläßt, noch lange aushalten können. An einen Widerstand Italiens will man nicht recht glauben und daß Russland für seinen Teil den Krieg als beendet ansieht, tritt von Tag zu Tag klarer in die Erscheinung.

Unter dem Eindrucke derartiger Geschehnisse erscheint es für jeden notwendig, die Rechnung zu machen. Wollen wir diesen Krieg zu unserem Vorteile wenden oder nicht? Wenn ja, dann müssen alle in diesem Reiche von diesem Bestreben erfüllt werden, hoch und niedrig, arm und reich — Ausnahmen kann es da nicht geben — hat die Pflicht, redlich dazu beizutragen, daß wir im jetzigen Augenblick auch nicht den geringsten Teil unserer Kraft preisgeben.

Die 7. Kriegsanleihe ist die Gelegenheit, bei welcher zu erweisen ist, wie stark wir noch sind und sein können! Federmann muß seine Rechnung machen, zunächst, ob er genug gezeichnet hat, ferner, ob er nicht etwa noch mehr zeichnen kann, oder ob die Verhältnisse eine Erhöhung der bereits vorgenommenen Rechnungen nicht gestatten würden. Jeder soll im Freundeskreise werben und der siebenten Kriegsanleihe möglichst zahlreiche Teilnehmer zu führen.

Wo gibt es eine bessere Verzinsung? Wer

bietet eine höhere Sicherheit für das angelegte Kapital, als der Staat? Wohlan denn, vorwärts mit uns und für unsere Armee! Zeichnet 7. Kriegsanleihe!

D' Helden im Hinterland.

(Zur 7. Kriegsanleihe.)

Da Tröpferl, das bedeut' nit viel,
San' s' in d' Tausend' wird's a Reg'n,
Und so a Reg'n, der is was wert,
Is meistentoals a großer Seg'n.

Da' Hun'erter gibt a nix aus,
Do wann's viel', recht viel' tausend' san,
So wer'n par Millionen draus,
Und das' is 's, was ma braucha tan.

Gebt's alle, überlegt's nit lang,
Viell' Geld braucht wieder 's Vaterland,
Und künft's as ah ner kloa'weil' geb'n,
Halt's alle offa Herz und Hand.

Schaut's, d' Russen kinnan nimmer rejt
Und d' Käselmacher, d'e wer'n g'hant,
Daz' s' renna tun, als wiit nit g'scheit,
Und loaner mehr sie aufz'schaun traut.

Daz' das' so bleibt und weibergeht,
Zu dem g'rad brauch' m'r 's viele Geld,
Sunst nimmt der schlaue Krieg koo' End',
Sunst wird koo' Fried' nit auf der Welt.

Drum gebt's, denn uns're Feind' soll'n sehn,
Wir san iazt ah no was instand',
Und Helden hab'n m'r nit ner draußt',
Na, Helden ah im Hinterland!

J. G. Frimberger.

Aus Stadt und Land.

Herzliebe Steirer und Steirerinnen!

Ich habe schon an allerhand Orten gepredigt: in Dörfern und Dörfchen, auf Bergeshöhen und im Schatten grüner Bäume. Warum soll ich's nicht auch einmal versuchen, in der Zeitung zu predigen. Klingt doch ein Wort, auf dieser Kanzel gesprochen, weiter ins Land hinaus als jedes andere. Fürchtet nicht, daß ich euere Geduld ungewöhnlich in Anspruch nehmen werde. Ich will's kurz machen. Unsere feindlichen Nachbarn, die drauf ausgingen, Österreich zu zertrümmern, haben ihr freventliches Beginnen bitter büßen müssen. Jüngst ist auch der zahrende Tag für den welschen Judas gekommen, der die beschworene Bundesstreue brach und uns nach echter Banditenweise meuchlings überfiel. Jetzt gilt es, alle Kraft zum entscheidenden Schlag zusammenzuraffen, der uns den ersehnten Frieden erobert soll. Aber mehr noch als das Schwert entscheidet im Kriege das Geld. Steirer! Sollen die ungeheuren Opfer, die ihr schon gebracht habt, umsonst gewesen sein? Sollen euere Lieben vergeblich geblutet haben? Soll' all' das Große und Herrliche, das unsre unvergleichlichen Helden in die Wege geleitet, plötzlich ins Stöcken geraten und zusammenbrechen, weil es an Geld gebreicht? Soweit ich euch, liebe Landsleute, kenne, werdet ihr wie ein Mann aufstehen und antworten: Nein, das darf nie und nimmer geschehen! Und wäre wirklich ein kleingläubiger und engherziger Habestest unter euch und spräche: Auf mich kommt's nicht an, sie werden's auch ohne mich richten — den sage ich: Gewiß werden wir's mit Gottes Hilfe auch ohne dich richten. Wenn aber am Siegesfeste unsre ruhimbekränzte Soldaten jubelnd Einzug halten und alle mitjubeln, die freudigen Herzens ihr Scherlein zum Siege beigelegt, dann wirst du, schöner Geldhamster, schamrot absichts stehen wie ein Wicht, und auf deinem Totenbett wird dir der Gedanke das Sterben hart machen: mein Vaterland hat mich in seinen schwersten Schicksalsstunden zu Hilfe gerufen. Ich ließ es rufen — und blieb taub. Steirer! Die Teilnahme an der Kriegsanleihe ist das leichteste Kriegsopfer, das ihr bringen könnt. Ja, es ist gar kein Opfer, es ist eine lohnende Pflichterfüllung, eine selbstverständliche patriotische Tat. Die Zahl Sieben galt von altersher als heilige Zahl. Sorgt, daß auch die siebente Kriegsanleihe die heilbringendste und erfolgreichste von allen werde. Dazu sag' ich Amen.

O. Kerstoc.

Todesfälle. Montag früh ist hier der Ingenieur Franz Götschka, l. l. Vergrat und Betriebsleiter der staatlichen Zinkhütte in Cilli nach langem Leiden gestorben. — Am gleichen Tage verschied in Graz im 77. Lebensjahre der gewesene Cillier Gasmeister Herr Anton Walter. Durch mehr als 20 Jahre lebte er in unserer Mitte, ein Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung und aufrechter deutscher Gesinnung. Er hat in Cilli ein ehrenvolles Andenken hinterlassen. — Am 20. d. erlag in Tüchern der Schmiedemeister und Gastwirt Herr Johann Elaker einem schweren Leiden im 50. Lebensjahre, ein Mann von erprobter deutschfreiherrlicher Gesinnung. Ehre seinem Andenken! — In Hrasnigg ist am 16. d. Herr Guido Landra, Maschineningenieur, nach kurzer Krankheit verschieden.

Die Novemberbeförderung. Der Kaiser hat ernannt: zum Generalmajor den Oberst Heinrich Pischely, zum Oberstleutnant den Major Eugen Jak Edler von Korsnarvar, zu Hauptleutnant die Oberleutnant Emil Holub (87), Karl Frhr. von Holz (87), zu Oberleutnant die Leutnant Max Edler von Gusek (87), Hugo Cerne (87), Boleslav Kwiatkowski (87), Josef Egner (87).

Kriegsauszeichnung. Der Artillerieoberleutnant Dr. Wilhelm Rasch wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit den Schwertern ausgezeichnet (vierte Auszeichnung). Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielten Oberleutnant Walter Rasch (dritte Auszeichnung) und Oberleutnant Rudolf Costa-Kuhn.

Anstelle eines Kranzes. Herr August Lakitsch, Kaufmann, spendete anstatt eines Kranzes für den an seinen Wunden erlegenen Adolf Gräfischer 20 K für das Waisen- und Lehrlingsheim.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem Totensonntag, wird Herr Pfarrer May vormittags um 10 Uhr in der evangelischen Kirche über „Das Rätsel des Todes“ predigen.

Spende aus dem Felde. Durch Herrn Sanitätsfeldwebel G. Hoppe sendeten wieder treue Siebenbürger Sachsen für kriegsbedrängte Mitglieder der evangelischen Gemeinde 11 K. Den wackeren Helden, die so treu in ihren eigenen Sorgen an die mit bitterer Not kämpfenden Glaubensgenossen im Hinterlande denken, sei unser inniger Dank gesagt.

Achtung vor dem Einfrieren der Wasserleitung. Die Bewohner Cillis werden dringend aufgefordert, heuer es sich ganz besonders angelegen sein zu lassen, daß das Einfrieren der Wasserleitung vermieden werde. Bei dem großen Mangel an Benzin und anderem Brennmaterial könnte das Austauen nur in den aller seltesten Fällen durchgeführt werden.

Noch ist es Zeit zu zeigen, daß dir das Vaterland über alles geht. Darum auf und zeichne Kriegsanleihe!

Spenden für das Waisen- und Lehrlingsheim. Wieder haben drei ungenannt bleibende Wohltäter je 1000 K und ein vierter 100 Kronen unserem Waisenheime gewidmet. Vivant sequentes! Heil!

Postsendungen für Kriegsgefangene und Internierte in Italien werden bis auf Weiteres seitens der Postämter nicht angenommen.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Berichtet wurden: die Verkehrskontrollore Ingenieur Rudolf Seferko, Inspektor, von Klagenfurt nach Wien; Hugo R. v. Burger, Oberrevident, vom Betriebsinspektorat Graz als Verkehrskontroller nach Klagenfurt; die Revidenten Rudolf Mioni von Mähleinsdorf nach Pettau, Dr. Heinrich Schnürdrexer von Kufstein nach Klagenfurt; die Adjunkten Ludwig Krajnc von Marburg nach Kranichsfeld-Frauenheim, Alois Hail von Kranichsfeld-Frauenheim nach Marburg; die Assistenten Martin Knez von Store nach Wilson, Karl Kramer von Krieglach nach Unterdrauburg, Ludwig Wieser von Klamm-Schottwien nach Reisnig-Fresen, Otto Freund von Spielfeld nach Mitterdorf, Wilhelm Stoblik von Reisnig-Fresen nach Klamm-Schottwien, Michael Kruck von Wilson nach Store; der provisorische Assistent August Mehle von Greisenburg-Weizensee nach St. Lorenzen.

Deimel-Semper-Abend: „Faust“. Unter den Pressestimmen aus aller Herren Länder über den vielgerühmten Gast, den wir Freitag den 7. Dezember im Stadttheater begrüßen werden, wählen wir eine Grazer. G. v. Dombrowski schreibt im „Grazer Tagblatt“: Der Zuhörerkreis nahm die reichen Gaben dieses berufensten Vermittlers unserer größten Dichtung vom Anfang bis zum End mit feinsinnigem Verständnis entgegen; ich möchte sogar behaupten, daß die tiefen Schönheiten dieser Dichtung bei solcher Belebung

reiner zur Geltung gelangen als im Rahmen von Semper Pappe und Weinwand, daß viele ihrer kostbarsten Perlen nur von einer durch keine Neuerlichkeiten abgelenkten Einzelhand gehoben werden können und daß hierbei, wo das Wort zur künstlerischen Tat wird, manche herliche Stelle so wirkt, als hätte man sie zum erstenmale vernommen. Dank seinen allen Anforderungen spielerisch gehorchen Mitteln verstand Semper künstlerisch abgelöste und lebensfrische Bilder zu schaffen. Will man einige Glanzpunkte hervorheben, so wäre in erster Reihe der mit ergreifender Innigkeit wiedergegebene Österzauber, das in sinnliche Glut getauchte Schäferlied, die erschütternde Fassung der Domszene und die zu voller dramatischer Kraft erhobene Wahnumnachtung Greitens zu nennen; das Wertvollste aber war es, daß Semper die Gesamtstimmung des Niesenwerkes in einheitlichem Eindruck zu werten und festzuhalten verstand. Unter der Wucht der großen Wirkung wurde der auch mit zwei Vorbeerkänzen bedachte Meister durch türmischen Beifall geehrt. So steht unser Kunstsleben in diesem Jahre unter besonders günstigem Zeichen und das rege Interesse, das sich schon jetzt für den Faustabend im Vorberlauf bei Herrn Wahel, Kapuzinermaul, kund tut, wie froh unsere kunstverständigen Kreise dessen sind.

Die steirische Lehrerschaft und die 7. Kriegsanleihe. Zur Förderung der siebenten Kriegsanleihe trat von allen Körperschaften die steirische Lehrerschaft zuerst auf den Plan. Der steirische Lehrerbund, welcher den deutschen und slowenischen Lehrerverein umfaßt, schuf eine Hauptwerbestelle des steirischen Lehrerbundes für die 7. Kriegsanleihe und die Kriegsanleiheversicherung der Versicherungsabteilung des l. l. österr. Witwen- und Waisenfondes, die wie schon berichtet, einen Informationskurs für die Vertreter sämtlicher Bezirksschulvereine des Landes abhielt. Sie hatte schon für diesen das gesamte Werbematerial vorbereitet und die Obmänner der Lehrervereine, die an dem Kurs teilnahmen, werden nun innerhalb acht Tagen ihre Mitglieder zusammenrufen, um das beim Kurs Gehörte der gesamten Lehrerschaft weiter zu vermitteln. Es steht außer Zweifel, daß die stets vaterländisch gesinnte steirische Lehrerschaft auch jetzt wieder nicht nur als Führer in der Jugend, sondern der ganzen Bevölkerung voranschreiten wird.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Helden-Friedhof beerdigt: am 18. d.: Inf. Franz Zelenka, J.R. 21; am 20. d.: Gefreiter Johann Langer, Ldst.-J.R. 39; am 22. d.: Ldst.-Inf. Emilian Bartos, J.R. 18, Walpurga Lessjak, Armee-Oberschwester; am 24. d.: Trainssoldat Stefan Blazjuk, J.R. 30, Trainssoldat Wajsl Bochenksi, Train-Div. 10, Inf. Jakob Stull, J.R. 87; am 25. d.: Ldst.-Inf. Mujaša Gjuic, Ldst.-Arb.-Abt. 153/24.

Mit Leib und Leben kämpfen unsere Soldaten, mit Geld und Arbeit wir für das Vaterland.

Zur Lösung der südslawischen Frage. Wie man der „Hrvatska Drava“ aus Wien berichtet, hielt der Südslawische Club in den letzten Tagen wichtige Sitzungen ab. Ueber die Beschlüsse wurden bisher keinerlei Mitteilungen herausgegeben, doch verlautet, daß der Club sich ernstlich mit den täglich sich verbreitenden Gerüchten über die Umgestaltung der Monarchie beschäftigt, wonach — ohne den Dualismus zu berühren — aus Kroatien, Bosnien und Dalmatien ein halbsouveräner Staatskörper gebildet werden soll. Fiume soll mit Ungarn, Istrien und das von Slowenien bewohnte Gebiet mit Österreich vereinigt bleiben. Wie verlautet, soll auch die Mehrheit des kroatischen Landtages einer solchen Lösung der südslawischen Frage zustimmen.

Eine slowenische Obststruktion. Dieser Tage trat im Abgeordnetenhaus eine Beratung zusammen, an der sämtliche steirischen Abgeordneten teilnahmen. Dazu waren auch erschienen: Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler, Ernährungsminister Generalmajor Höser, Statthalter in Steiermark Graf Clary. Die Beratung besaß sich mit steirischen Ernährungs- und Versorgungsangelegenheiten überhaupt. Namens der erschienenen sieben slowenischen Abgeordneten aus Steiermark gab Abg. Roskar folgende Erklärung ab: „Wir haben schon in zahlreichen Briefen, mündlichen Besprechungen und In-

terpellationen darüber Beschwerde geführt, wie hart gerade das Unterland von den Härten des Krieges betroffen wird. Da Eure Exzellenz sich keine Mühe geben, die Anforderungen des Krieges auf alle Teile des Landes gleichmäßig verteilen zu lassen, so haben wir auch in Eure Exzellenz und die unterstehenden Organe kein Vertrauen, weshalb wir an einer solchen Besprechung, sofern uns eine vollkommen gerechte und objektive Behandlung nicht gewährleistet ist, weiter heute noch in Zukunft teilnehmen werden.“ Hierauf verließen die genannten Abgeordneten die Beratung. Wir haben es hier mit einer lächerlichen südlawischen Demonstration gegen die steirische Gemeinsamkeit zu tun. Die steirischen Slowenen sind besser versorgt als die deutschen Landesbewohner und es fällt ihnen auch gar nicht ein, sich zu beschweren.

Der südlawische Zukunftsstaat. Exz. bischof Stadler erklärte einem Schriftleiter des „Az Est“ über die trialistischen Ziele Kroatiens: „Wir wollen Kroatien, Bosnien, die Herzegowina, Dalmatien und Istrien vereinigen und dazunehmen die Gebiete von Görz, Krain und Kärnten. Die Denkschrift, die ich seinerzeit an den Kaiser gerichtet habe, steht mit meinen Auffassungen selbstverständlich nicht im Gegensatz, wenn ich mich auch über die Einzelheiten nicht äußern kann.“

Preiserhöhung in Schau- fenstern. Die Statthalterei hat sämtlichen Unterbehörden den seinerzeitigen Erlass in Erinnerung gebracht, durch den für in Schau-fenstern ausgestellte Bedarfsgegenstände die Preise deutlich ersichtlich zu machen sind. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Zu widerhandeln gegen diese Vorschrift außer der vorgesehenen administrativen Bestrafung auch noch den Verfall der in den Schau-fenstern ohne genügende Preisbezeichnung ausgestellten Bedarfsgegenstände nach sich ziehen kann. Die einschreitenden Amtsorgane haben bei vorsätzlichem Zu widerhandeln einzelner Geschäftsinhaber die zur Schau gestellten nicht bezeichneten Bedarfsgegenstände vorläufig zu beschlagnahmen. Dort, wo seitens der Geschäftswelt ein besonderer Widerstand wahrgenommen werden sollte, wird ferner auch von der Entziehung einer Gewerbeberechtigung zumindest auf vorübergehende Zeit Gebrauch zu machen sein. Es ist natürlich auch dagegen vorzugehen, daß Schau-fensterinhaber Bedarfsgegenstände lediglich mit einer Anschrift „Lugusware“ versehen in der nicht misszuverstehenden Absicht, auf diese anscheinend bequeme Art der Preisauszeichnungspflicht aus dem Wege zu gehen.

Zur Fettversorgung. Die Statthalterei hat an die Unterbehörden einen Erlass gerichtet, dem wir entnehmen: Die trostlosen Verhältnisse Steiermarks in der Fettversorgung erheischen dringend Abhilfe. Die Statthalterei hat nicht ermangelt, die Centralstellen bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam zu machen und um schleunigste Abhilfe durch Buschübe entsprechender Fettmengen zu bitten. Erst in allerleichter Zeit wurde ein diesbezüglicher eingehender Bericht an das Amt für Volksernährung erstattet, dessen Erfolg noch aussteht. Ob nun Hilfe von oben kommt oder nicht, es darf nicht verabsäumt werden, die Fettausbringung im Lande nachhaltig und schleunigst zu betreiben. Es ist daher notwendig, daß alle beteiligten Faktoren mit allen Mitteln dahin trachten, daß den Bestimmungen der zu Beginn des Jahres ergangenen Verordnung des Amtes für Volksernährung wegen Ableitung von Schweinfett und Butter und den auf Grund dieser Verordnung erlangten Vorschriften genau und pünktlich entsprochen werde. Die Statthalterei hat es daher für zweckmäßig erachtet, die in Betracht kommenden Bestimmungen allgemein in Erinnerung zu bringen und hat die Unterbehörden beauftragt, die diesbezüglichen Kundmachungen entsprechend zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Die Statthalterei betont, daß die Sache unverzüglich aufs entschiedenste in Angriff genommen werden muß, da die Hausschlachtungen in den nächsten Tagen einzehen. Die Sachlage ist viel zu ernst, als daß hier ein Aufschub geduldet werden könnte. Es wird auf den Erlass vom 22. Oktober 1917, wegen Versorgung der Bevölkerung mit Butter, verwiesen, in welchem auch die Mitwirkung der Gendarmerie und die beabsichtigte Aufstellung eigener Kontrollorgane erwähnt wird. Ferner wird die steir. Landeseinkaufsstelle gleichzeitig beauftragt, Übernahmestellen und Sammelstellen die erforderlichen Weisungen zu erteilen. Gleichzeitig werden die Unterbehörden auf Ersuchen der steir. Einkaufsstelle beauftragt, alle Gemeinden, Übernahmestellen und Sammelstellen dahin zu unterrichten, daß zur Möglichkeit einer raschen buchmäßigen Durchführung der Übernahmsscheine und einer raschen Weiterfakturierung der eingelieferten Waren vor dem 31. Oktober

K. k. österreich. Militär-Witwen- u. Waisenfond

Allerhöchstes Protektorat:

Seine k. u. k. Apostolische Majestät Kaiser KARL I. und Ihre Majestät die Kaiserin ZITA.

Jährliche Prämienzahlung! Ohne ärztliche Untersuchung!

! Zeichnet 7. Kriegsanleihe !

Sorget für Euch und Eure Lieben! Tretet der Kriegsanleiheversicherung bei!

Die Kriegsanleiheversicherung verbindet die Anleihezeichnung mit einer Versicherung auf den Todesfall und Erlebensfall. Wer eine Kriegsanleihe abschliesst, der zeichnet Kriegsanleihe, spart für sein Alter und sorgt über den Tod hinaus für seine Lieben.

Der Zeichner zahlt die Kriegsanleihe nach seiner Wahl in 10 bis 20 Jahren ab. Dann werden ihm die Anleihestücke ausgefolgt. Stirbt er vorher, so erhalten seine Hinterbliebenen sofort ohne weitere Zahlung die unbelastete Kriegsanleihe.

Für den Einschluss der Kriegsgefahr wird auch bei den Soldaten im Felde kein Zuschuss verrechnet.

Eine Kriegsanleiheversicherung kann jede gesunde Person im Alter von 15 bis 60 Jahren abschliessen.

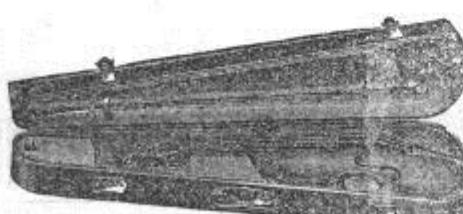
Alles Nähere bei den Bezirksstellen Cilli, Rann und Windischgraz des österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds und bei den k. k. Steuerämtern.

Wenzl Schramm, Musikinstrumentenmacher.

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14 - **Cilli** - Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 14

Reichhaltiges Lager in

Violinen, Gitarren, Zithern,
Mandolinen, Mund- und Zieh-
harmonikas, Violinkästen
und dergleichen



Goldklang-Lauten

Bestandteile für sämtliche Musikinstrumente. Beste Violin- und Zithersaiten.

Bucheinsicht

Buchhaltung, Revision, Beaufsichtigung und Neueinrichtung von Buchhaltungen sowie Aufstellung von Bilanzen übernimmt tüchtiger Fachmann. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes.

Einkauf von

Hadern aller Art

Jute

Neutuchabfälle

Knochen

Schweineborsten

Pferdeschwäfe

Korke neue und gebrauchte kaufen gegen bare Bezahlung jedes Quantum zu den besten Preisen.

M. Thorinek & Co.

Neugasse 8.

Hausierer und Händler werden besonders berücksichtigt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten guten Gatten, bezw. Vaters und Bruders, des Herrn

Johann Tlaker

zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis ist es uns zur Pflicht geworden, auf diesem Wege allen und jedem unseren tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Tieferschüttert über den unersetzlichen Verlust unseres innigstgeliebten, unvergesslichen, edlen und guten Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Ing. Franz Gostiša

k. k. Bergrat

und Betriebsleiter der staatlichen Zinkhütte in Cilli

sind wir ausserstande, jedem einzelnen für die liebevolle Teilnahme und für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnis danken zu können. Wir bitten daher alle diejenigen, welche unseren teuren Toten zur letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere den Herrn Amtsvostrand der k. k. Berg- und Hüttensverwaltung in Cilli k. k. Hofrat Ed. Synek für den tiefergreifenden Nachruf am Grabe, den Herren Amtskollegen, den Herren Vertretern verschiedener Behörden, der hochwürdigen Geistlichkeit, der bergmännischen Deputation des k. k. Bergbaues in Wöllan für das assistierende Geleucht, dem Aufsichts- und Arbeiterpersonale der staatl. Zinkhütte Cilli etz., auf diesem Wege unseren wärmsten Dank entgegenzunehmen.

Cilli, am 23. November 1917.

cand. iur. Marian Gostiša
k. u. k. Leutnant i. d. Res.
als Sohn.

Marie Gostiša, geb. Hoischer
k. k. Bergratswitwe
als Gattin.

Schlossers

Weltgeschichte

in 18 Bänden, (20. Auflage vom Jahre 1885—1890) tadellos erhalten, um 50 K zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 23363

Noch einige Vertreter

für Privatkundenbesuch in der Provinz finden lohnend Verdienst durch energischen Vertrieb eines hochaktuellen, leicht verkauflichen Geschenkartikels. Prospekte, ausführliche Auskünfte, Reisegestattungen etc. zu Diensten. S. Müller & Co., Wien I., Kai 3/4.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des allzufrühen Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, bezw. Bruders

Adolf Gradischer

sprechen wir für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere aber dem Herrn Feldkuraten Caneva sowie allen teilnehmenden Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Goldenes Halskettler verloren

abzugeben gegen gute Belohnung in Geld oder Lebensmittel in der Verwaltung d. Bl. 23379

Ein grosser

Hängekaste

st sofort zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 16, I. Stock.

Verlässlicher Pferdeknecht

guter Pferdewärter gegen gute Bezahlung für Holzfuhrwerk gesucht von der Gutsverwaltung Laak bei Süssenheim, Untersteiermark.

Gesucht wird möblierte

Wohnung

mit Küche für sofort oder später. Briefe erbeten unter „Privat 23380“ an die Verwaltung d. Bl.

Eisernes Gitterbett

ist zu verkaufen bei Podloga, Unterlahnhof, Baron-Bruckgebäude.

In Maledole bei Hohenegg ist ein schönes Haus

sonnseitig, wunderbare Aussicht, ein zweiteiliger Schuppen, 2½ Joch Weingarten, 1 Joch schöner Wald, daneben zwei kleine Wiesen, in der Nähe des Hauses zwei grosse Aecker und zwei Wiesen, sofort zu verkaufen. Anfrage bei Frau Nasko in Cilli, Herrengasse 24, I. Stock.

Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern sofort oder später zu mieten gesucht. Zuschriften an die Verw. d. Bl. R

Geschäfts- und Zinshaus

mit 11 Wohnungen, grossem Keller, Stallungen, Garten, an der Bezirksstrasse gelegen, sehr geeignet für Landesproduktenhandel, um 40.000 K zu verkaufen. Anzahlung 12- bis 15.000 K, Rest zu 4½ %. Anträge an die Verw. d. Bl. 23348

In der Fabrik

chemischer Produkte in Hrastnigg

gelangt mit 1. Jänner 1918 die

Fabrikskantine

samt

Fleischhauerei

zur Vergebung. Interessenten wollen ihre Anträge schriftlich oder mündlich vorbringen.

Halbgedeckter

WAGEN

ein- oder zweispännig

zu kaufen gesucht.

Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 23369

Ein Paar schwere Zugpferde

womöglich samt Geschirr und Fuhrwagen zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe und genauer Beschreibung erbittet Gutsverwaltung Laak bei Süssenheim.

Wegen Uebersiedlung werden verschiedene

Einrichtungsstücke

und Federbetten verkauft. Zu besichtigen von 11—12 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags im Bahnhofgebäude, I. Stock.

Verloren

wurde Montag abends in der Neugasse ein kleines schwarzes Rattler-Weibchen hört auf den Namen Lidi. Abzugeben gegen Belohnung Langenfeld gasse Nr. 9.

Heute ist unser lieber Vater, Herr

Anton Walter

Gasmeister i. R.

sanft entschlafen und nur allzubald dem guten Mutterl nachgefolgt. Er war ein liebender Vater, ein gut deutscher Mann und ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Fern der geliebten deutschböhmischen Heimat starb er im 77. Lebensjahre.

Graz, am 19. November 1917.

Wili Walter, geb. Manner
Schwiegertochter.

Daniel Walter, f. f. Gymnasial-Supplent
Sohn.

Musweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 12. bis 18. November 1917 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen hier eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Rinder	Schafzinen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Vieh	Lämmer	Stiere	Ochsen	Rinder	Schafzinen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Vieh	
Bradic Peter	425
Friedrich Johann	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Junger Ludwig	.	3	16	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kosfür Ludwig	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lebstöckel Jakob	.	12	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Plevač Franz
Rebuschegg Joſef	.	11	.	6	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellal Franz	.	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Joſef
Supyan Johann	.	1	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zany Viktor	.	1	.	8	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
...
Gastwirte	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private	59	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir hiermit bekannt, daß unser unvergesslicher Sohn, bzw. Bruder, Schwager, Herr

M.-U.-C. Otto Engelmann

k. u. k. Sanitätsleutnant im Inf.-Reg. Nr. 75

am 2. Juli 1917 im jugendlichen Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. Er liegt bei Hodov, Bezirk Zborov (Galizien), begraben und wird nach Prag überführt und im Familiengrabe beigesetzt.

Cilli—Prag—Wien, im November 1917.

Ernst Engelmann
Bruder.

Karl und Berta Engelmann
Eltern.

Hermine Engelmann
Schwester.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch Sieg zum Frieden!

Auf den Schlachtfeldern

Italiens wird um den Frieden gekämpft,

um unseren Frieden. Helfet mit, daß der Frieden

gewonnen werde, verdoppelt die Kräfte der Tapferen, die

um ihn ringen, bringet ihnen das Geld dar, das ihre Rüstung stählt. Als

am Isonzo die Sturmhörner erklangen, stürzten Tausende furchtlos vor, dem

Frieden zu dienen — wär's selbst durch den Tod. Euch ruft die Pflicht nur

zu unblutigem Kampf, eure Habe nur, nicht euer Leben

gilt es einzusezen! Keiner darf bei diesem Kriegsdienst

fehlen. Traget Kronen und Heller herbei

für die 7. Kriegsanleihe.

Die Kriegs-Anleihe ist der Schlüssel zum Tor des Friedens!

Zeichnungen nimmt entgegen und alle Auskünfte über die
Vornahme der Zeichnung erteilt die

f. f.  priv.

Böhmischa Union-Bank Filiale Cilli.

Durch Sieg zum Frieden!

Mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpfen unsere Soldaten unter Einsatz ihres Lebens und erringen Erfolge, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nicht gekannt hat. Die Erfolge können jedoch nur dann von Dauer sein und zu einem siegreichen Ende dieses furchtbarsten aller Kriege führen, wenn wir dem Staate die Mittel zum Kampfe herbeischaffen.

Die Verteidigung unseres Bestandes ist eine unabsehbare Notwendigkeit, sie ist unser fester und unbeugsamer Wille!

Pflicht jedes Einzelnen ist es daher nach Maßgabe seiner Mittel, auf die jetzt unter besonders günstigen Bedingungen zur Zeichnung aufgelegte 7. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Keiner bleibe zurück!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Anmeldungen nimmt entgegen die

===== Sparfasse =====

der Stadtgemeinde Cilli.